

Spracheinstellungen in der Deutschschweiz: Was es bedeutet, was Laien sagen

Dr. Rebekka Studler (Universität Basel)

7. Mai 2018
IDS Mannheim

Die Untersuchung von Einstellungen zu Standard (Hochdeutsch) und Nonstandard (Schweizerdeutsch) ist für die deutschsprachige Schweiz durch die Allgegenwärtigkeit der diglossisch-plurizentrischen Sprachsituation und deren Wahrnehmung und Verhandlung im privaten und öffentlichen Diskurs fundamental. Im Vortrag wird ein aktuelles Forschungsprojekt vorgestellt, das der Bedeutsamkeit subjektiver Daten Rechnung trägt, indem im Paradigma der direkten Einstellungsforschung – in einem Mixed Methods Design mit quantitativen und qualitativen Daten aus Fragebogen und Tiefeninterviews – die Wahrnehmung und Beurteilung der Varietäten und deren Sprecherinnen und Sprecher sowie Meinungen zur Sprachsituation allgemein erhoben wurden. Spracheinstellungen werden dabei verstanden als sowohl in der Sprachsozialisierung angeeignet als auch in der Interaktion ausgehandelt, wodurch Erkenntnisinteressen der kognitiven und diskursiven Einstellungsforschung kombiniert werden können. Dadurch ergeben sich eine Vielzahl an Analysemöglichkeiten: Neben quantitativen Auswertungen bieten sich qualitative Analysen an, die kognitive Konzepte (wie Stereotype, Ideologien, Metaphern, kulturelle Modelle) sowie interaktional-pragmatische Aspekte (wie Positionierungen, Impression Management) berücksichtigen. Im Vortrag werden verschiedene Analysemethoden und ausgewählte Resultate diskutiert.